

ZU DIESEM HEFT

Mit den beiden Essays, die dieses Heft eröffnen, knüpfen wir an Fragestellungen an, die uns in den vergangenen Monaten beschäftigt haben. Im Oktober zeigte Marcus Twellmann, dass die programmatische Zahlenskepsis, die derzeit in den Kontroversen um den Einsatz statistischer Verfahren in Geistes- und Kulturwissenschaften zutage tritt, schon im 19. Jahrhundert verbreitet war. Die lange Vorgeschichte macht sie allerdings nicht produktiver. Denn der intelligente Umgang mit Datenbanken kann zu Einsichten führen, die nur auf diese Weise zustande kommen können. Die Analyse der Sprache der Weltbank-Jahresberichte, die Franco Moretti und Dominique Pestre vorgenommen haben, ist dafür ein eindrucksvolles Beispiel.

Benno Heussens materialreicher und differenzierter Überblick über die vielfältigen rechtlichen Konflikte, die mit der Sterbehilfe verbunden sind, schließt an Friedrich Wilhelm Grafs Essay über die ethischen Widersprüche in der Haltung der deutschen Kirchen zu dieser Frage an, der im Mai-Heft erschien. Heussen zeigt unter anderem auf, wie sehr die rechtlich überholte Unterscheidung zwischen »aktiver« und »passiver« Sterbehilfe die deutsche Diskussion um die Sterbehilfe weiterhin prägt. Zugleich warnt er davor, sich bei der juristischen Debatte allzu sehr auf die strafrechtlichen Aspekte der Problematik zu konzentrieren, weil dabei die freiheitsrechtliche Dimension ausgeblendet wird.

CD/EK